

Friedrich Weinbrenner

1766–1826

Mensch Architekt Zeitgenosse

eine Ausstellung der
Friedrich-Weinbrenner-Gesellschaft e. V.
www.wbge.de



Tafel 5

11 Bauordnung für einen humanen Staat

Baugesetze zu verfassen, klingt nach einer trockenen Aufgabe für Verwaltung und Justiz. Zu Weinbrenners Zeit dienten sie oft noch dazu, Residenzstädten ein repräsentatives Gesicht zu geben und Formen und Materialien vorzuschreiben. Ganz anders bei Friedrich Weinbrenner, als er 1819 seine «Ideen und Vorschläge» hierzu formulierte, die in Stadt und Land gleichermaßen gelten sollten. Er ging dabei von der Perspektive der einfachen Bewohner aus, um ihnen größere Rechte und Freiheiten einzuräumen. Ein «allgemeines Gebot mit Stein zu bauen» bezeichnete er als nicht «human», weil nicht bezahlbar für die «ärmere» und «dem Staat sehr nützliche vielleicht unentbehrliche Menschenklasse». Vor diesem Hintergrund die Rechte und Pflichten gerecht zu gewichten und das Bauen effizient zu steuern, führt auf eine moderne, demokratische Bauordnung hin.

«Kein Gebäude von dem Palast bis zu der geringsten Hütte sollte seine Entstehung erhalten ohne daß seine Einrichtung nach vorhergegangener kunstmässiger und polizeilicher Prüfung von einer obrigkeitlichen Baubehörde genehmigt wäre. Aber auch diese Behörde müsse sich in ihren Schranken halten, und billige und gerechte Wünsche und Forderungen so wie unschädliche und nicht hochwidrige Neigungen der Bauherrn weder beschränken, noch beeinträchtigen, vielmehr sollte dieselbe wo sie gebietend einzuschreiten nicht berechtigt ist, trachten durch wohlgemeinte und verständig an die Hand gegebene Rathschläge, in dem Bauwesen den richtigen oekonomischen und Kunstgeschmack Eingang zu verschaffen, und solchen möglichst zu verbreiten.»

F. W., «Ideen und Vorschläge zu einem allgemeinen bau- und feuerpolizeilichen Baugesetz», 1819, Auszug

«Die Weinbrennerischen Sachen sah ich mit wahrer Bewunderung, die nöthigen Notizen nach Onkel Mollers Angabe hab ich mir entworfen; was hat dieser eine Mann nicht alles gethan!»

Friedrich Maximilian Hessemer, Architekt und Neffe Georg Mollers, an seinen Vater, 10. September 1827

Rondellplatz in Karlsruhe

Planung: F. W.

F. W., Haus Wohnlich, 1800/01 (links)

F. W., Verfassungsdenkmal, 1822–24 (Mitte)

Christian Theodor Fischer, eigenes Haus, 1804–10 (rechts)

12 Moderne Architekturausbildung: die «Weinbrenner-Schule»

Mit rund 100 Schülern war Friedrich Weinbrenner der gefragteste und beliebteste Architekturlehrer seiner Generation. Er bildete sie in seinem eigenen Haus in Karlsruhe aus, das er 1801 gleich rechts vor dem Ettlinger Tor baute und kurz darauf um einen Ateliersaal im Garten erweiterte.

Ein Ziel der halb privaten, halb staatlichen Einrichtung war es, Personal für die Aufgaben im Bauwesen des Landes auszubilden, das sich durch Napoleons Unterstützung zwischen 1803 und 1810 auf das vierfache Territorium vergrößerte, die Einwohnerzahl sogar versechsfachte. Aber die Schule zog auch zahlreiche Bildungswillige aus anderen Ländern an. Diese gingen danach wieder in ihre Heimat zurück, traten eine Stelle in einem anderen Land an oder blieben in Baden, so wie der Ostholsteiner Hans Voß, Sohn des berühmten Dichters und Homer-Übersetzers Johann Heinrich Voß.

Von der «Weinbrenner-Schule» im engeren Sinn spricht man dort, wo die Prinzipien ihres Namensgebers konsequent weitergeführt wurden, und dies gilt für die meisten Fälle. Oft ist sogar nicht klar zu entscheiden, von wem der Entwurf stammt, weil die Zusammenarbeit intensiv und das Ergebnis wichtiger war als der Name.

Auswahl von Weinbrenners Schülern

August Heinrich **Andreae** (1804–1845), Stadtbaumeister in Hannover

Friedrich **Arnold** (1784–1854), Architekt und badischer Militärdirektor

Paul **Arnold** (1804–1887), hessischer Hof- und Militärbaumeister und Oberbaudirektor

Karl Joseph **Berckmüller** (1800–1879), Architekt und badischer Baubeamter

Melchior **Berri** (1801–1854), Architekt, Baubeamter und -unternehmer in Basel

Alexis de **Chateauneuf** (1799–1853), Architekt in Hamburg

Friedrich **Eisenlohr** (1805–1854), badischer Baurat und Eisenbahnarchitekt

Hans Caspar **Escher** (1775–1859), Architekt und Politiker in Zürich

Friedrich von **Gärtner** (1791–1847), Oberbaurat und Akademiedirektor in München

Ludwig **Hellner** (1791–1862), Architekt der Landeskirche Hannover

Achilles **Huber** (1776–1860), Architekt und Steinmetz in Basel

Heinrich **Hübsch** (1795–1863), badischer Baudirektor

Georg **Moller** (1784–1852), hessischer Hofbaumeister und Oberbaudirektor

Hans Conrad **Stadler**, (1788–1846), Architekt in Zürich

Nikolaus von **Thouret** (1767–1845), Hofbaumeister in Württemberg

Hans **Voß** (1783–1849), badischer Baubeamter

Aufnahme: Wilhelm Kratt, um 1900 [GLA Karlsruhe, 498-1 Nr. 4923]

